Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 19 (1863)

Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

19. Bd. 1863.

№ 21. 23. Mai..

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Blumenausstellung in der Bundesstadt.

Die schönen Sammlungen von Zierpflanzen, welche soeben in der Bundesstadt ausgestellt sind, verfehlen nicht, das Interesse der Blumenfreunde in hohem Maße auf sich zu ziehen.

Besondere Aufmerksamkeit erregt das aus dem Bundespalast kommende prachtvolle Sortiment von Klatschrosen (Päonien); darunter zeichnen sich besonders pæonia hæberliniana und pæonia Hofmanni durch ihren Blüthenreichthum aus.

Aus „der Stift" wurden einige monströse Bärentalpen geliefert, welche zwar nicht durch Farbenschmelz und Duft die Sinne bestechen, aber durch ihre Größe und die Kraft ihrer Vegetation sich trefflich zu Dekorationspflanzen eignen.

Einige Mitglieder des diplomatischen Korps schickten neuen Fuchsien, unter welchen die fuchsia Napoleonis und die fuchsia palmerstoniana mit einander concurriren.

Für Fachmänner ist das doppeltgefüllte Tausendgüldenkraut (centaurea millionaris) aus dem Privatgarten des Bundespräsidenten von besonderem Interesse; es soll der Versuch gemacht werden, die Böschungen der schweizerischen Eisenbahnen damit zu bepflanzen, wodurch man dem Hinunterrutschen derselben für immer vorzubeugen hofft.

Unter allen Zierpflanzen sind die Kameelien am stärksten vertreten, welche bei den Damen in wachsender Gunst stehen und nach denen besonders während der Saison der Bälle große Nachfrage ist. Eine neue Varietät, welche man aber in der Bundesstadt frühestens im nächsten Winter wird haben können (camellia japonica frakata), erregt unter den Liebhaberinnen große Neugierde.

Einer der zahlreichen „Leiste" der Stadt, der ausschließlich aus glücklichen Ehemännern besteht, jedoch nicht genannt zu werden wünscht, schickte eine sehenswerthe Sammlung von Pantoffelblumen; unter diesen Calceolarien zeichnet sich die aus Paris gekommene Varietät «impératrice Eugénie» besonders aus, doch gibt ihr die einheimische calceolaria F..... wenig nach.

Bei schweizerischen Blumenausstellungen dürfen begreiflich auch die Alpenrosen nicht fehlen. Eine neue Hybride, die goldgestickte Frackalpenrose (rhododendron diplomaticum) wird von Liebhabern sehr geschätzt und sollen beim Bundesrathhausgärtner, der diese Varietät erzielt hat, aus verschiedenen östlichen und westlichen Kantonen Bestellungen gemacht worden sein.

Gefülltes Maaßlieb (bellis perennis calice pleno) ist deßhalb merkwürdig, weil es wild in der Wolfsschlucht gefunden wurde.

Von den bekannten hiesigen Nachtschönen (mirabilis insularis) wurden durch einen Industriellen unsrer Stadt eine Anzahl verkäuflicher

Exemplare ausgestellt und fanden schnellen Absatz. — Mimosa pudica oder noli me tangere gedeiht in demselben Garten nur mit Mühe und kommt im dortigen Klima nicht recht fort.

Unter den freien Landpflanzen macht sich der gefüllte grüne Rittersporn mit rothen Streifen (delphinium dragonale) bemerklich, der vom Komite des ostwestlichen Kavallerievereins eingesandt worden ist; auch der kornblumenblaue Rittersporn (delphinium medicinale) ist recht niedlich.

Das goldgelbe Gänseblümchen (anemone rentabilis) ist zwar nur eine Abart unseres ganz gewöhnlichen Gänseblümchens; doch findet es, weil keineswegs häufig vorkommend, ebenfalls seine Bewunderer.

Den Glanzpunkt der ganzen Ausstellung bildet das Rosenbouquet in Mitte des Saals, lauter neue Sorten, welchen die Namen der berühmtesten Eidgenossen der Jetztzeit zugetheilt wurden; deren Zahl ist sehr groß und der Raum gestattet uns leider nur einige wenige namentlich anzuführen: Alexander Muheims Lotterierose, — James Fazy oder *les délices du cercle des étrangers*, — rosa Rollii oder basellandschaftliche Revisionsrose u. a. m.

Die Mohrenwäsche noch einmal *).

Ich, der alte Schartenmaier,
Sing' euch heut ein Abentheuer,
Das im Staate der Kultur
Einem Mohren wiederfuhr.

Aus der Hütt' von Onkel Tommen
War nach Lenzburg er gekommen,
Doch die hohe Polizei
Lehrt den Mohr, was mores sei.

Dem Lenzburger Stadt-Constabler
Kam er nicht als veritabler,
In der Woll' gefärbter Mohr,
Kam er gar nicht mohrig vor.

Auf die Schultern erst ihm klopft er,
Ob er nicht ein ausgestopfter
Mohr, ob er lebendig sei;
Bringt ihn dann zur Polizei.

Dort mit Seife und Potaschen
Ihn die dürr'n Landjäger waschen,
Waschen doch nicht weiß den Mohr'n
Polizei, du bist blamor'n!

Der Gendarm that ohne Zaudern
Zu 'nem Apotheker haudern,
Klagt ihm: „Dieser Räuber-Mohr
Ist schier schwärzer als zuvor."

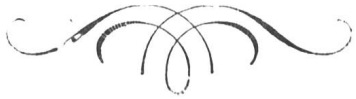
„Wascht den Mohr mit Cyankali,
Dann wird er so weiß wie Ali-
Baster; denn mit Höllenstein
Wird der Kerl bebämselt sein."

Und es gehn mit neuer Rage
Die Landjäger an die Wasche,
Doch die Cyan-Kaligraphie,
Ach, im Stiche lässet sie.

Sprach drauf der Gendarm geduldig:
„Nun, der Mohr hat seine Schuldig-
Keit gethan, der Mohr kann gehn."
Ward von dort nicht mehr gesehn.

Lasset fürder drum, ihr Mohren,
Den Kulturstaat ungeschoren,
Denn was hilft's bei solchem Leid,
Wenn „ihr Wilden bessre Menschen" seid?

*) Große welthistorische Ereignisse werden immer mehrfach besungen. Unsere Leser werden daher begreifen, warum Heinrich die Lenzburger nicht nur einmal besingen läßt.



Ein Neffe, der gern zu seinem Onkel hinauf möchte.

Feuilleton.

Meier: In welchem Kanton der Schweiz spielt die Regierungsmaschinerie am besten?

Dreier: In Baselland.

Meier: Warum?

Dreier: Sie läuft auf Rollen.

Meier: Die landschäftlichen Regierungssessel sind also lauter Rollstühle.

Dreier: Glücklicherweise!

Meier: Warum glücklicherweise?

Dreier: Weil man um so zuversichtlicher hoffen darf, daß sie bald überbocken werden.

Meier: Halt! Der Rolle hat seine letzte Karte noch nicht ausgespielt.

Dreier: Aber, wenn's so fortgeht, nächstens seine Rolle.

Dem ehrlichen Finder ein Trinkgeld. Zwischen Krakau und München ist ein schöner Namen verloren gegangen. Derselbe war schon alt, aber noch sehr gut conservirt und von den bisherigen Besitzern stets in Ehren gehal-

ten worden. Wer ihn findet, wird ersucht ihn aufzuheben, damit er nicht noch mehr in den Schmutz getreten werde, und dem Unterzeichneten als erstem Eigenthümer zurückzustellen.

Der Held von Laupen,
Münsterplatz zwischen den 4 Bären, Bern.

Der Ahn.

Führer war ich der Schlacht und Schlachten hab' ich gewonnen;
Könnt' doch nicht lehren wie du, wie man die Schlachten gewinnt.

Der Enkel.

Wenn ich auf blutigem Feld im Kugelregen jetzt stünde,
Könnt' ich doziren zugleich von dem Katheder herab? —

Unserm Vaterlande steht ein großer Verlurst bevor. Der große Völmi will an der Spitze von viel tausend Falliten dem undankbaren Vaterlande nur die Schulden, aber nicht die Gebeine zurücklassen und nach «Cato ricco» (?) in Australien (?) auswandern. So zogen einst die Israeliten unter Moses durch das Rothe Meer und ließen die Aegypter zurück, die durch sie reich geworden waren. Pharao, der sie zurückholen wollte, ertrank im Rothen Meere. In Liestal wird nun gewettet, ob Rolle als Pharao die Falliten-Armee, die ihn reich gemacht, verfolgen, und ob er diesem Falle im Rothen Meere umkommen werde oder nicht.

Literarisches Gespräch.

Die Scene stellt zwei Wirthszimmer vor, die durch eine dünne Wand getrennt sind, im einen sitzen die Philister, im andern eine Gesellschaft Schauspieler.

Bierphilister Hans: Das muß man sagen, das Bier wird immer besser in unserer Stadt.

Bierphilister Sepp: Das macht die Conkurrenz, welche euch Andere zwingt, gutes Bier zu brauen.

Schauspieler A. (im andern Lokal): Welches Stück von Shakespeare, glaubt ihr, soll nächstens daran kommen.

Schauspieler B.: Das ist gleich; von Shakespeare ist Alles gut.

Bierphilister Hans: Hörst Du, was Der da drüben spricht; das ist auch ganz meine Meinung.

Bierphilister Sepp: Nun, was sagen sie denn da im Zimmer drüben?

Bierphilister Hans: Hast Du's denn nicht gehört? Das Stöckli-Bier ist alles gut. —

Beiträge zum eidg. Briefsteller.

Mein lieber Freute. Ich Schreibe euch zum Zweiten mal ich haben den 8 Mai in Brief geschrieben um mein Kufer zu schicken und haben noch keinen Kufer und wenn si beliebt so schicken sie mein Kufer denn ich brauch den Kufer sehr nothwendig denn ich kann sonst nicht Arbeiten denn mein Kufer ist Geseichnet mit einem I. F. 14 und wiegt 42 Pput. I. F.

Dopolirt: So schicken si mein Kufer.

Herrn R. S. in A. Sieh können kommen, diese Rinder. Wir wollen Sie annehmen, wie frieher wie lieber. Fressen haben Sie gnug mit Gruß M. R.

Muster-Annoncen.

Zu vermiethen: Zwei möblirte Zimmer mit Tisch als ländlicher Aufenthalt, in schönster Lage der Stadt, für 1 oder 2 honette Frauenzimmer.

(St. Galler Tagblatt Nr. 111.)

Die Nachbarschaft vom Löwengarten wird anmit gewarnt vor dem Betreten des Gartens und der Matte besagter Liegenschaft durch kleine Kinder und Geflügel, ansonst ste die Folgen an sich zu tragen hat.

(Luzerner Tagblatt Nr. 128.)

Briefkasten. A. B. in L. Merci; benutzt! — R. in B. Erhalten. — G. S. in St. G. Sie werden auch ferners an uns denken, wenn Ihnen ähnliches durch die Finger läuft. — S. und B. in B. Der gute Mann führt hoffentlich den Hammer besser als die Feder. — Habakuk II. Traurig, aber für dießmal dennoch nicht zu verwenden weil 1) der Prophet zuerst sein incognito abzulegen gebeten wird (versteht sich unter Zusicherung aller Discretion); 2) die Geschichte in etwas pikantere Form gebracht werden muß, wenn sie verwendbar sein soll. — Valentin. Ihre Sendung richtig erhalten.

Verlag von **Jent & Gaßmann**. — **Solothurn**. — Druck von **J. Gaßmann**, Sohn